

LOKALREDAKTION MOSBACH

So erreichen Sie uns:

Geschäftsstelle: (0 62 61) 93 22-71 00

Tel. Redaktion: (0 62 61) 93 22-71 50
 Fax Redaktion: (0 62 61) 93 22-9 71 50
 E-Mail Redaktion: red-mosbach@rnz.de

DIE SOMMER-WOCHE

Mosbach. (stm) Lachen mit einem preisgekrönten Kabarettisten und Lichterschein im Stadtgarten – der Mosbacher Sommer hält auch in dieser Woche wieder einiges bereit.

> **Humor kennt auch Paragrafen:** Am Mittwoch, 23. Juli, 20 Uhr, präsentiert der Erfinder des juristischen Kabarets, Werner Koczwar, sein Programm „Am achten Tag schuf Gott den



Rechtsanwalt“, das schon über 1000 mal gespielt wurde. Zwei Stunden erfrischender Humor erwartet das Publikum. Koczwar liefert die aberwitzigsten Gerichtsklagen und ebensolche richterlichen Begründungen – ein Triumph furioser Juristenlogik.

> **Die Lichter leuchten wieder:** Ab geht es in den Stadtgarten zum Lichterfest am Samstag, 26. Juli, ab 18 Uhr. Ein vielfältiges Programm mit dem Sinfonischen Blasorchester des APG, den „Pirolen“ von der Musikschule, dem Poetry-Slamer Felix Römer und einer HipHop-Tanz-Einlage der Tanzschule Tango ist geplant. DJ Kalaus macht den Auftakt, bis es dunkel ist und die Lichter gut zur Geltung kommen. Fünf Schulen legen Motive aus, das Publikum wählt das schönste Motiv und schätzt die Anzahl der Lichter. Gleichzeitig gibt es spannende Videoprojektionen des Künstlers Louis von Adelsheim und Lichtilluminationen in den Bürgergärten von Bernhard Mengis.

Info: Karten gibt es bei der Tourist Info, bei der RNZ und bei der Sparkasse-Neckartal-Odenwald.



„Ich werde wieder laufen!“

Der nach einem Hundebiss schwer erkrankte Volker Lauble will sich Normalität zurückerkämpfen – Lions-Club und LAZ spenden

Wieder laufen – dieses Ziel hat sich der nach einem Hundebiss so schwer erkrankte Läufer Volker Lauble gesetzt. Heute ist für den 56-Jährigen ein entscheidender Tag. Fotos: Schattauer

Von Heiko Schattauer

Mosbach. Es gibt Menschen, mit denen es das Schicksal alles andere als gut meint. Und es gibt Menschen, die dennoch nicht ihren Optimismus und ihren Humor verlieren. Volker Lauble scheint so ein Mensch zu sein. „Ich werde wieder laufen, hundert Prozent“, prophezeit der 56-Jährige, der Mitte Mai beim Joggen von einem Hund gebissen worden war und in

der Folge aufgrund einer dramatisch verlaufenden Sepsis tagelang um sein Leben kämpfte (wir berichteten mehrfach). Trotz Multiorganversagen und immer wieder auftretender Komplikationen hat Lauble es geschafft, wenngleich schwer gezeichnet. Am heutigen Montag wird der begeisterte Läufer aus Mosbach noch einmal in der BG Ludwigshafen untersucht, dann steht fest, wie viel seiner durch die Blutvergiftung massiv geschädigten Fü-

ße bzw. Beine amputiert werden muss.

„Es gibt gute Prothesen, das kann man trainieren“, sagt Volker Lauble mit einem bemerkenswerten Optimismus, „ich bin ein Mensch, der immer nach vorne blickt.“ Das, was unmittelbar hinter ihm liegt, hat indes sein Leben komplett verändert. Beim Lauftraining für den Halbmarathon in Mannheim wurde der 56-Jährige auf einem Feldweg am Ortsrand von Mosbach von einem Hund in die linke Hand gebissen. Eigentlich sogar nur gezwickt. Über die winzige Wunde gelangte allerdings offenbar ein hochaggressiver Keim vom Maul des Hundes in Laubles Körper, der ihn wenige Tage später so schwer erkranken ließ. „Das ging dann auf einmal rasend schnell“, erinnert sich Heidi Lauble, zwischen einer ersten Unwohlseinsbekundung und der Intensivstation lagen nur Stunden. Mehrfach hätten ihr die Ärzte in Heidelberg zu verstehen gegeben, dass es „nicht gut aussieht“ für ihren Mann, zumal man das auslösende Bakterium über Tage nicht identifizieren konnte. Der Hundebesitzer war von der Polizei und über Pressenaufrufe fieberhaft gesucht worden, konnte aber erst ermittelt werden, als die Mediziner bereits selbst den Krankheitsauslöser be-



Beindruckt von der Unterstützung: Für Volker Lauble (Mitte) hat Lions-Präsident Jörg Weisshaar (l.) und LAZ-Läuferkollege Manfred Weigler die Erlöse aus Benefiz- und Sammelaktionen dabei.

krankenhauspfleger, der lange Zeit im Ausland gearbeitet hat, war es, der schließlich den entscheidenden Hinweis auf das Bakterium – *Campylobacter jejuni* – gab.

Das findet sich in der Mundschleimhaut von Hunden und Katzen, für die es auch unschädlich ist. In 1:1 000 000 Fällen ist es das beim Menschen allerdings nicht; Volker Lauble war der eine aus einer Million. Das Bakterium schädigte nicht nur seine Extremitäten, sondern griff auch seine Organe an. Die Nierenfunktion lag zwischenzeitlich bei zehn Prozent, inzwischen ist sie immerhin wieder bei der Hälfte ihrer Leistungsfähigkeit. „Vielleicht kommt ich um eine dauerhafte Dialyse rum“, hofft Lauble auf eine weitere Regeneration.

Lauble ist bis auf Weiteres auf den Rollstuhl angewiesen, noch während er in

der Klinik lag, organisierte seine Frau innerhalb der Mosbacher Waldstadt einen Umzug in ein Mehrfamilienhaus mit Aufzug. „Volkers Läuferkollegen haben da sehr geholfen“, sagt Heidi Lauble. Nicht nur, was die notwendig gewordene Wohnung anbelangt. Physiotherapeut Dirk Lederer, über den Lauble vor einigen Jahren zum Laufen gekommen war, und Manfred Weigler vom LAZ Mosbach-Elztal nutzten ihre Netzwerke, um Unterstützung für den 56-Jährigen zu generieren. So gab es beim Mosbacher Stadtlauf eine Benefizaktion, für Lauble gesammelt wurde zudem beim Lions-Club Mosbach und auf einer privaten Geburtstagsfeier. Annähernd 2400 Euro kamen so zusammen, die Manfred Weigler

nun im Beisein der Lions-Vertreter Jörg Weisshaar (seit 1. Juli neuer Präsident) und Gerhard Cherdron den Laubles übergeben durfte.

„Ich bin wirklich beeindruckt von dieser Wärme und dem Mitgefühl, das mir hier in Mosbach entgegengebracht wird“, sagt Volker Lauble, vor ihm liegt ein Block mit Namen von Menschen und Einrichtungen, denen er danken möchte. Eine ganze Seite hat er schon gefüllt. Großes Lob spricht er auch Ärzten, Krankenhäusern oder der Apotheke vor Ort aus, sobald es ihm wieder besser geht, „will ich was zurückgeben“. Zunächst will er sich aber nun Stück für Stück in die Normalität zurückkämpfen. Lauble will wieder selbstständig sein, arbeiten, laufen. „Das wird klappen, ganz sicher“, sagt der 56-Jährige. Es wäre ihm zu wünschen.

Kasperle auf Sommertour

Diedesheim. Das Kindertheater „Piermond“ aus Köln geht wieder auf große Sommertour. Passend zur Urlaubszeit zeigt Puppenspieler Adrien das Stück „Kasperles Reise zur Trauminsel“. Gespielt wird das Stück am Mittwoch, 23. Juli, um 16.30 Uhr im Gasthaus „Krone“ in Diedesheim.

Zum Inhalt: Im Schloss des Königs herrscht tiefe Traurigkeit. Das Lachen der Prinzessin wurde gestohlen! Da ist die Hilfe von Kasper gefragt. Im Auftrag des Königs und mithilfe des Zauberers begibt er sich auf die Reise zu einer geheimnisvollen Trauminsel. Dort soll eine Zauberblume zu finden sein, die die Kraft besitzen soll, ein Lachen zu schenken. Auf der Trauminsel schließlich beginnt das Abenteuer erst so richtig, denn Kasper begegnet dem äußerst merkwürdigen Knäuselzweg Willi ...

Sie kommen verborgenen Zusammenhängen auf die Spur

30 Jahre Mathematik-Arbeitsgemeinschaft am Nicolaus-Kistner-Gymnasium: Mehr als reiner Wissenszuwachs

Mosbach. Einen runden Jahrestag feierte man dieser Tage am Nicolaus-Kistner-Gymnasium: Seit 30 Jahren wird hier die Förderung besonders befähigter und begabter Schüler im Fach Mathematik gepflegt. Damals hatte das Kultusministerium eine Initiative auf den Weg gebracht – und das NKG war von Anfang an dabei, durchgehend mit dem Fach Mathematik, in manchen Jahren begleitet von Fächern Französisch bzw. Geografie.

Grundsätzlich wird in dieser Art der Förderung versucht, dem bereits in der Landesverfassung festgelegten Anspruch eines jeden jungen Menschen auf eine seiner Begabung entsprechende Ausbildung durch adäquate Fördermaßnahmen gerecht zu werden. Ziel der Ar-



Seit 30 Jahren fasziniert die Welt der Zahlen Schüler am NKG: Unsere Aufnahme zeigt die Teilnehmer der „Jubiläums-AG“ im Fach Mathematik am NKG mit Leiter Jochen Herkert.

beitsgemeinschaft ist es folglich, begabte Schüler an anspruchsvollen Themenstellungen arbeiten zu lassen, die im Unterricht nicht behandelt werden. Dabei kann etwa erfahren werden, wie sich am Anfang verborgene Zusammenhänge und die allmähliche Ausprägung mathematischer Kompetenz in die Fähigkeit zu eigener Denkweise wandelt.

Bis 2013 wurde die Mathematik-AG von StD Dr. Rolf Weyrauch geleitet, ehe OStR Jochen Herkert übernahm. Auch im achtjährigen Gymnasium fand sich nun wieder eine Gruppe Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10, die in zwei Extrastunden pro Woche die Welt der Mathematik beschrieb und strukturiert, wobei die Inhalte ausdrücklich nicht Teil des Bildungsplans sind, sondern deutlich über diese Anforderungen hinausgehen. Thema in diesem Jahr waren unter an-

derem die komplexen Zahlen. Die Übertragung bekannter Rechenregeln und die Darstellung in der Gaußschen Zahlenebene samt einfachen Anwendungen rundeten dieses Kapitel ab, das man dann noch um die Welt der hyperkomplexen Hamiltonschen Quaternionen erweiterte. Ebenso beschäftigten sich die Teilnehmer mit verschiedenen mathematischen Beweisverfahren oder auch mit Aufgaben aus Mathematik-Olympiaden.

Eine „sehr anregende Atmosphäre“ sei dabei über das gesamte Schuljahr zu beobachten gewesen, berichtet Jochen Herkert. Jeder Teilnehmer habe wertvolle Impulse erhalten wie auch geben können. Die positiven Rückmeldungen zeigen Herkert, dass diese Form der Förderung am NKG langfristig Früchte trägt und damit insgesamt über einen reinen Wissenszuwachs hinaus einzuordnen sei.

Der Markt, auf dem sich die Geschichten kreuzen

„Heißer“ Antikmarkt weckte zahlreiche Erinnerungen – Die Mischung machte den Reiz

Von Peter Lahr

Mosbach. Eine ziemlich heiße Angelegenheit war der „Antikmarkt“ der Werbegemeinschaft „Mosbach aktiv“ am Samstag. Bereits um 10 Uhr war die 25-Grad-Marke geknackt. Kein Wunder, dass manch Regenschirm zum Sonnenschirm umfunktioniert wurde – und überall Fächer im Einsatz waren. Dem Werbeslogan „Eintauchen in Urgroßmutterns Zeiten“ ließ sich an zahlreichen Ständen in der Innenstadt nachgehen.

Denn das Angebot ist wieder riesig. Neben einem Hackbrett schlummert eine aztekische Gottheit. Ein Teppich, der nach Berber aussieht, soll 50 Euro kosten. Eine venezianische Kanalansicht 200. „Das Bild ist frisch aufgezo-gen“, preist der Händler das Gemälde an. Am nächsten Stand haben zwei Frauen einen silbernen Gegenstand entdeckt, den sie sich gut für Teelichter vorstellen können. „Eigentlich ist es ein Flaschenhalter“, erklärt die Standbesitzerin, die auch preislich mit sich reden lässt – und eine sil-

berne Teedose für 30 Euro hergibt. „35 Euro sind noch viel zu billig“, hatte zuvor der Ehemann gemeint.

Nicht feilschen muss Rainer Reupke. Dem Diedesheimer hat es ein Schaub-Lozeng Kofferradio angetan, wie es viele Großeltern vor 40 Jahren benutzten. „Meine Leidenschaft sind die alten Kofferradios, die Henkelmänner“, erklärt der ehemalige Uhrmacher. Schon 50 Stück habe er zu Hause. Viele bekomme er mittlerweile von Bekannten geschenkt. Selbst kaputte Radios könne er gut gebrauchen: als Ersatzteillager nämlich. Frei nach dem Motto: „Aus zwei mach eins.“ Seinen Neuerwerb habe er vor allem wegen der intakten Abdeckscheibe erwählt. „Heute Mittag werde ich mich in den Schatten setzen und kannibalisieren“, freut sich Reupke. Die Radios sammle er nicht um ihrer selbst Willen, sie seien im ganzen Haus verteilt und im Einsatz. „Meine Ehefrau hat sich erst geweigert, aber jetzt hat sie eins in der Küche stehen. Das hat einfach einen besseren Empfang“, schwärmt der Tüftler, der gleich zwei

weitere Vorteile seiner Leidenschaft benennt. „Da kommt keine Langeweile auf. Und der Erfolg ermuntert mich.“

„So etwas kriegen Sie heute nicht mehr, das ist noch eine ganz andere Qualität“, schwärmt Waltraud Söllner. Zuerst sammelte sie im Erzgebirge Leinenwäsche aus der Zeit vor 1900. Mittlerweile bereist die Chemnitz-Markte und gibt ihre Schätze weiter. „Es macht einfach Spaß“, findet sie. „Besonders bei so gutem Wetter, da wird es nicht nass.“ Eine Serviette mit dem Abendmahl oder ein Küchenhandtuch mit Fasanenstillleben oder Maiglöckchen. „Da ist sogar ein Flachsanteil“, erläutert die Kennerin.

Ein ganz spezielles Angebot gibt es am Stand von Christine Gentina: selbst gebastelte Flugzeugmodelle, Geweihe und eine Steinsammlung. „Mein Enkel kam auf die Idee“, sagt sie. „Für einen großen Flieger, wenn da so viel dran ist, will ich zehn Euro“, sagt Silas. „Mein Bruder hat auch schon einen“, erklärt er, weshalb er sich leicht von der Armada trennt, die sein verstorbener Großpapa gebastelt hat.



„Die Frauen kaufen, die Männer gucken“, so lautet eine Erfahrung von Angelika Grünwald auf dem Mosbacher Antikmarkt. Der verwandelte am Samstag die Altstadt in ein riesiges Panoptikum. Geschichten und Erinnerungen schwirren durch die Hitze. Foto: Peter Lahr

„Wir sind jedes Mal groggy bis der Tag rum ist, aber es ist so toll, mit den Leuten zu sprechen“, findet Angelika Grünwald. Fast surreal hat sie eine Beethoven-Büste auf eine alte Nähmaschine der Marke Naumann gestellt. Gerade eben habe ihr ein Mann erzählt, dass er in seiner Jugend auf genau so einer Maschine gelernt habe. Die sei unverwundlich – und laufe mit etwas Öl sicher wieder. „Mein Mann ist Engländer, deshalb

bin ich oft drüben und kaufe Dinge“, erzählt eine Frau aus Schorndorf. Sie ist bereits seit vier Uhr auf den Beinen und findet nur lobende Worte für die Mosbacher Markt-Organisatoren. Und sie hat einen kleinen Karton mit einem Sack ausgelegt, da steht ein Schild „Zu verschenken“. Sie kaufe oft Dinge in großen Mengen, da habe manches kleine Mängel oder Sprünge. „Was soll ich da noch einen Euro draufschlagen?“